



GT 16/2011

Gewerkschaftstag der GEW-Bremen vom 09. bis 10. November 2011

Perspektiven in der Wissenschaft: Arbeitsbedingungen normalisieren

Antragsteller: GLV

Das Bundesarbeitsgericht hat dem völlig aus dem Ruder gelaufenen Befristungsunwesen in der Wissenschaft einen Riegel vorgeschoben, indem es sachgrundlose Befristungen nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz auf Beschäftigte einschränkte, die tatsächlich für wissenschaftliche Tätigkeiten (insbesondere zur eigenen Qualifikation) eingestellt sind.

Die GEW wird an der Universität offensiv über das Urteil informieren, und zu Klagen auf Entfristung des Arbeitsverhältnisses ermutigen. GEW-Mitglieder, deren Klage Erfolg verspricht, erhalten gewerkschaftlichen Rechtsschutz. Sie sind aufgefordert, sich umgehend mit dem Landesrechtsschutzreferat in Verbindung zu setzen.

Mit dieser Initiative verstärkt die GEW Bremen die Auseinandersetzung mit den prekären Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft, die unter dem Stichwort Templiner Manifest schon einige Aufmerksamkeit erregt hat.

Wir fordern den Bundesgesetzgeber auf, endlich die Tarifsperre im Wissenschaftszeitvertragsgesetz zu streichen.

Begründung:

Die Arbeitsbedingungen an den Hochschulen und in der Forschung gehören mit zu den prekärsten im Organisationsbereich der GEW. Zwangsteilzeit, Befristungen oder Honorarverträge sind eine Selbstverständlichkeit – während der Organisationsgrad der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gering ist. Das neue Urteil des Bundesarbeitsgerichts eignet sich gut, um das immer noch weit verbreitete Vertrauen in den Arbeitgeber Universität zu relativieren und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Notwendigkeit einer gewerkschaftlichen Interessenvertretung zu sensibilisieren.

Die Tarifsperre im Wissenschaftszeitvertragsgesetz verbietet Arbeitgebern und Gewerkschaften, die Befristungsregelungen in Tarifverträgen abweichend vom Wissenschaftszeitvertragsgesetz zu regeln.